

gestört der Pflege ihrer eigenen Angelegenheiten widmen konnten. Ihr friedlicher Charakter hat die freundschaftlichen Beziehungen zu den außenstehenden Staaten nicht nur gefördert, sie ist geradezu das fruchtbringende Erdreich geworden, aus dem die Friedensgedanken ihre Nahrung gezogen haben. Der Abschluß des Bündnisses zählt zu den bedeutendsten politischen Taten Fürst Bismarcks. Von seinen verdienstvollen Mitarbeitern weist unter uns nur noch der jetzt im Ruhestand lebende Botschafter von Radowitz. Alle anderen an dem Vertrags-Abschluß beteiligten Staatsmänner sind dahin gegangen. Das große Werk des Bündnisses aber lebt und wirkt fort und ist vom Tage seiner Vollendung an das Fundament der europäischen Politik geblieben. Derselbe Ton klingt aus Wien zurück.

Die Rede des bayerischen Thronfolgers, des Prinzen Ludwig, findet wegen des Passus über die Deutsch-Oesterreicher immer noch viel Besprechungen. Aber gerade in dieser Beziehung hat der Prinz, so meint die „Frankf. Ztg.“, doch nur sagen wollen, wir Deutsche aus dem Reich wollen uns nicht in die Verhältnisse Oesterreichs einmischen, und die Deutschen in Oesterreich sollen fest zusammenhalten. Daß der Prinz unter Einmischung nur ein internationales staatsrechtliches Einmischen versteht, vor dem er eindringlich warnt, das geht schon daraus hervor, daß er seine Meinung über die Dinge in Oesterreich offen sagt, und auch mit seinen Ratschlägen nicht zurückhält. Daß aber der Rat gut und notwendig ist, das sehen wir jetzt alle Tage. Vielleicht hat er jetzt mehr Erfolg, nachdem der künftige König von Bayern ihn ausgesprochen hat.

Finanzreform und Sozialpolitik. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, — so schreibt der „Neue politische Tagesdienst“ — daß die Folge der Reichsfinanzreform mit ihrer starken Vermehrung indirekter Steuern und ihrer Zollerhöhungen, durch welche Gegenstände des Massenkonsums getroffen sind, eine gesteigerte Betätigung auf sozialpolitischem Gebiet von Seiten der Parteien zu erwarten ist. Dieses Bestreben dürfte mit der Nähe der im Sommer 1911 bevorstehenden Reichstags-Neuwahlen im Zusammenhang stehen. Naturgemäß werden in erster Linie diejenigen Parteien bemüht sein, durch soziale Reformen die aus großen Konsumsteuern unvermeidlichen politischen Nachwehen einzudämmen, die an dem Zustandekommen der Finanzreform besonders beteiligt waren und dabei für die Wahlen auf die Gefolgschaft der Arbeiterklasse angewiesen sind. Dies trifft in erster Linie auf das Zentrum zu, das in den westlichen Industriebezirken Anlaß hat, der sozialdemokratischen Agitation auf Grund der Finanzreform durch erweiterte Arbeiterfürsorge entgegenzuwirken. Daher haben sich schon namhafte Zentrumspolitiker für eine vermehrte Betätigung in sozialpolitischer Richtung ausgesprochen. Daß aber die nationalliberale Partei, die früher in fast allen sozialpolitischen Aufgaben gemeinsam mit dem Zentrum vorgegangen ist, sich auch weiterhin dieser Mitarbeit nicht entziehen wird, darf man wohl annehmen. Und so wird denn die dem jetzigen Reichstag noch zur Verfügung stehende Arbeitszeit in besonderem Maße unter dem Zeichen der Sozialpolitik stehen. Dieser Umstand wird zunächst auf die Beratung der Reichsversicherungsordnung nicht ohne Einfluß sein; es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß auf anderen Gebieten noch Initiativanträge sozialpolitischer Art in die Erscheinung treten.

In der Oktober-Nummer des „März“ veröffentlicht der demokratische Abgeordnete Conrad Hausmann einen offenen Brief an August Bebel. Hausmann steht auf der äußersten Linken; seine Politik geht dahin, einen Zusammenschluß der „entschiedenen“ Liberalen zu erzielen, durch ein Zusammengehen dieser linken Gruppe mit der „revidierten“ sozialdemokratischen Partei hofft er die Politik in Deutschland umformen zu können. Hausmann will den Sozialismus, nicht die revolutionäre Sozialdemokratie. — In dem Briefe heißt es zum Thema Volkserziehung: „Die Erziehung des Volks.“ — „ein Ziel aufs innigste zu wünschen“. In Dresden hat der erste Führer der Sozialdemokratie ausgerufen: „Mehr Haß, mehr Gift und Galle!“ Wir besitzen ein anderes Wort und Testament, das lautet: „Mehr Licht“, und weil Sie selbst dieses Wort hochhalten, darf ich sagen, daß sich diese beiden Programme, überhaupt nicht gleichzeitig durchführen lassen. Das „Mehr Licht“ wird verdunkelt durch „Mehr Haß, Gift und Galle“ wie durch tiefe Schlag Schatten. . . . Die Gesinnung, welche die Sozialdemokratie gegen andere in sich lockt und ausbreitet, strömt ihr als feindselige Gesinnung der anderen wieder entgegen und erschwert die Weltendmachung, die Arbeit und das Leben der Arbeiterfamilien. So wird gerade auch bei den Arbeitern noch mehr als schon vorher Lebensfreude, Frohsinn und Glauben erstickt, und das sind Güter, vielleicht so kostbar, wie die, die schließlich erlämpft werden. . . . Ja, die heutige Methode der deutschen Sozialdemokratie weckt keine Freude, sondern Freudlosigkeit. Das ist die tiefste Schwäche der mächtigen Partei, das ist der Grund, weshalb sie bei dem deutschen Volksschaar nicht die Aussicht hat, eine Mehrheit oder gar eine dauernde Mehrheit zu erobern.“ — Das ist gewiß bemerkenswert, daß auf den Krebschaden der Volkserziehung innerhalb der sozialdemokratischen Partei mit allem Nachdruck hingewiesen wurde. Ob aber Hausmann einen Bebel damit zu sich belehren wird? Wohl kaum. Bebel ist in seiner Art zu groß und zu stark, der revolutionäre Sozialismus zu sehr ein Bestandteil seines Wesens geworden, als daß die kritischen oder lodenden Töne eines Conrad Hausmann ihn auf seine alten Tage zum Gespött machen könnten.

Die Ansiedlungskommission hat das 152 Morgen große Bauerngut Bissewo, Kreis Culm (Westpr.), aus polnischer Hand, ferner drei polnische Grundstücke aus Abrau, Kreis Tuchel, und ein Grundstück in Schlagenthin, Kreis Ronig (Westpr.), für Be-

siedlungszwecke angekauft. Im Kreise Julm hat die Ansiedlungskommission bis jetzt 25 000 Morgen angekauft, die bis auf ein 2300 Morgen großes, noch nicht ausgelegtes Gut befristet sind. In den Kreisen Tuchel und Ronig besitzt die Kommission bereits 27 000 bzw. 12 200 Morgen.

Berlin, 6. Oktober. Generaloberst Freiherr von der Goltz beabsichtigt am 16. dieses Monats sich abermals nach der Türkei zu begeben und hat hierzu einen dreimonatlichen Urlaub erhalten.

Friedrichshafen, 6. Oktober. Eine am 5. Oktober im Bureau des Grafen Zeppelin abgehaltene Konferenz, an der unter anderen auch Prinz Heinrich von Preußen teilnahm, hatte die Uebernahme des „J. III.“ nicht zum Gegenstand der Erörterung, sondern galt vielmehr der endgültigen Gründung eines Komitees der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung des Polargebietes. — Die gestrigen Aufstiege des „J. III.“, die sich bis spät nachmittags ausdehnten, hatten eine Erprobung der Funkentelegraphie zum Zweck. — Die deutsche Luftschiff-Polarexpedition wird mit einer Vorexpedition, die die Bedingungen für den Betrieb von Luftschiffen in der Polargegend feststellen soll, bereits im Sommer nächsten Jahres eröffnet werden. Während dieser Vorexpedition die Grundlage des Unternehmens schafft, sollen mit einem besonders stark gebauten Luftschiff, das sich für ausgedehnte Dauerfahrten eignet, Probeflüge, insbesondere über Meer gemacht werden. Das Luftschiff wird zu diesem Zweck in einem deutschen Seehafen stationiert werden und wird bereits im Frühjahr des Jahres 1911 seine ersten Uebungsfahrten machen. Bekanntlich handelt es sich bei dieser Polarexpedition nicht um einen Sportszweck, wie etwa die Erreichung des Nordpols im Zenkballon, sondern um die wissenschaftliche Erforschung der Polargegend.

Spanien.

Daß die Spanier nicht daran denken, sich damit zu begnügen, das bisher eroberte Gebiet festzuhalten, sondern noch weiter gehende Pläne haben, geht deutlich aus der Anhäufung gewaltiger Kriegsvorräte aller Art in Seluan hervor. Dorthin wurden bisher zwei Millionen Mäusergewehrpatronen, 12 000 Schrapnells und außerdem 350 000 Portionen Lebensmittel für die Soldaten gebracht, und noch fortwährend treffen neue Transporte ein. Seluan wird stark befestigt und von der Division Tovar besetzt gehalten, während die Division Drocco in Rador bleibt. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß die Bergwerke noch zu erobern sind, die ja das Hauptziel des ganzen Feldzuges bilden. Aber auch die Kabylen sind nicht müßig, sondern tun alles, um ein weiteres Vordringen der Spanier zu verhindern. Sie legen auf den Anhöhen, über die der Weg zu den Bergwerken führt, Befestigungen an, werfen Laufgräben und Schanzen auf; insbesondere die Höhen von Alt-Laban und Begangan werden von ihnen stark befestigt. Man schätzt die Zahl der Mauren, die sich in der Nähe von Seluan bisher angeammelt haben, auf etwa 15 000, es muß aber bemerkt werden, daß täglich diese harte neue bedeutende Verstärkungen erhält. Die Spanier werden daher noch harte Arbeit haben, bis sie sich in den Besitz der Minen gesetzt haben werden.

Vom Balkan.

Cetinje, 6. Oktober. Von amtlicher Stelle wird die Meldung, es sei auf den Prinzen Max von Sachsen während einer Automobilfahrt von Cetinje nach Cattaro ein Anschlag verübt worden, als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

England.

König Eduard interveniert in der inneren Politik, wie die Londoner Zeitungen es nennen, wieder einmal aktiv und hat mit dem Premierminister Asquith zu diesem Zweck lange Unterredungen gehabt. Es handelt sich darum, die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Häusern des Parlaments wegen der Finanz- und Budgetfragen aus der Welt zu bringen. — (Wollte der deutsche Kaiser nur die Hälfte von dem tun, was sein königlicher Onkel heute vollbringt, dann hieße es sofort: persönliches Regiment. Aber beim englischen Könige ist es nur selbstverständliche aktive Intervention. Ueber eine hübsche Umschreibung geht nichts.)

London, 6. Oktober. Die in Leicester tagende Versammlung der englischen Eisenbahnangestellten beschloß gestern eine Resolution, worin die Verstaatlichung aller Eisenbahnen verlangt wird, da die Gesellschaften nicht in der Lage wären, ihren Angestellten hinreichenden Gehalt zu gewähren und ihnen befriedigende Arbeitsbedingungen zu bieten.

Amerika.

New Yorker Festtage. Der Deutsche Kriegerbund in New York, derselbe, der von Großadmiral von Köster kürzlich als die deutsche Wacht am Hudsonstrom gefeiert wurde, überreichte dem Großadmiral an Bord der „Victoria Luise“ ein silbernes Tafelgeschloß für Kaiser Wilhelm. — Zur Feier der Geburt des Sohnes des deutschen Kronprinzen legten sämtliche an der Hudson-Hulton-Festtag teilnehmenden Kriegsschiffe Flaggenschmuck an und feuerten Salut.

China.

Das Ereignis im fernsten Osten ist der Tod des hervorragenden chinesischen lebenden Staatsmannes und Gelehrten, des Groß-Sekretärs der Peking Regierung Tschang Tschang, der seit 1907 die Seele des chinesischen Staatslebens war. Sein Tod findet deshalb besondere Beachtung, weil nun der Streit der Parteien von Neuem beginnen wird darüber, ob größere Reformen Platz greifen oder die Dinge beim Alten bleiben sollen. Und an der Neugegestaltung des alten China ist Europa ja sehr stark interessiert.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Schönheide, 6. Oktober. Bei hiesiger Gemeindeverwaltung treten ab 15. d. M. folgende Veränderungen ein: Die Stelle des nach Radowitz i. B. verlegten Steuerernehmers Herrn Motz wird der bisher bei der Sparkasse als Kontrolleur amtierende Herr Fuchs einnehmen. An dessen Stelle tritt der dieses Jahr vom Militär entlassene Herr Krüppner aus Markneufkirchen.

Unter-Stüßengrün, 6. Oktbr. Vergangenen Sonntag vormittag wurde im Staatsforstrevier Hundshäbel, Fluß Unter-Stüßengrün, von einem Bilgelfischer ein beinahe ganz verwestes Leichnam gefunden. Die Fundstelle befindet sich leitwärts vom Wege Unterstüßengrün-Schönheide (über den Webersberg) und ist mit starkem Dickicht bewachsen. Die polizeilichen Feststellungen der Leiche ergaben, soweit einige noch vorhandene Kleidungsstücke, wie Stiefel, Mütze, Schürze usw. zu erkennen gaben, daß es der seit 29. Oktober 1908 vermisste Straßenarbeiter Karl Schubert aus Stüßengrün (Ortsteil Neulehde) ist. Er hatte seinerzeit seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Er war verheiratet, wäre jetzt annähernd 60 Jahre alt und ist viele Jahre in Schönheide als Straßenarbeiter tätig gewesen. Die Ueberreste des Leichnams wurden am Montag an Ort und Stelle beerdigt. In seiner letzten Lebenszeit soll er öfters geäußert haben, daß er einstmals nicht gefunden werden würde. Bis jetzt hatte man ihn auch für verschollen erklärt.

Sofa, 5. Oktober. Der Besitzer der sogenannten Hänelmühle, Herr August Wilhelm Unger hier, konnte am 2. d. M. mit seiner Ehefrau Wilhelmine Friederike geb. Baumann im Kreise zahlreicher Kinder, Kindesfinder und Anverwandten das seltene Fest der goldenen Hochzeit kirchlich begehen. Dem Jubilar, welcher dem hiesigen Kirchenvorstande sowie anderen Körperschaften ein Menschenalter lang angehört, wurden durch den Ortspfarrer die Wünsche des Landeskonfistoriums und dessen Ehrenbibel überreicht.

Dresden. Der Wirkliche Geheimrat Graf Dr. Otto Bismarck v. G. ist abdt wurde aus Anlaß seines 80. Geburtstags zum Ehrenbürger der Stadt Dresden ernannt.

Dresden, 5. Oktober. In der kürzlich unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikbesizers William Ernst Kapf stattgefundenen Vorstandsitzung der Gesellschaft des Verbandes sächsischer Industrieller zur Entschädigung bei Arbeitsentstellungen wurde auf Antrag des Verbandes thüringischer Industrieller beschloffen, den Wirkungsbereich der Gesellschaft auf das Gebiet des legeren auszudehnen.

Leipzig, 5. Oktober. Wie kürzlich berichtet, traten nach dem Genusse eines Gerichtes Huhn mit Bilgen bei den Mitgliedern und Dienstboten zweier in der Querstraße wohnender Familien schwere Vergiftungserscheinungen auf, so daß 10 Personen für längere Zeit an das Bett gefesselt waren und zum Teil in Lebensgefahr schwebten. Eine zwanzigjährige Köchin, Olga Schlimm, ist nunmehr gestern abend der Vergiftung erlegen; die übrigen Personen sind mit Ausnahme eines noch trankelnden Dienstmädchens wieder hergestellt.

Leipzig, 6. Oktober. Auf einem Neubau in der Vorstadt Reubnitz ereignete sich heute mittag 12 Uhr ein Gerüststurz, wobei drei Arbeiter in die Tiefe gerissen wurden. Einer davon ist an Kopf und Brust schwer verletzt, ein anderer hat einen Gliederbruch und mehrere Verletzungen an der Wirbelsäule erlitten; der dritte ist anscheinend mit geringen Verletzungen davon gekommen. Die Ursache des Unfalles soll in mangelhafter Konstruktion des Gerüstes zu suchen sein.

Chemnitz. Der durch die Stöcklin-Fälschungen hervorgerufene Zivilprozeß zwischen der Nationalbank (Berlin) und der sächsischen Maschinenfabrik Hartmann endete durch einen Vergleich. Die Nationalbank erhält 80 000 Mark.

Gainichen, 5. Oktober. Unsere Stadt erhält in den nächsten Tagen einen Brunnen, der nach Modellen des Dresdner Bildhauers Oskar Rassa von dem Bildhauer A. Schwarz in Dresden ausgeführt worden ist. Er ist in warmtönigem Postelwitzer Sandstein ausgeführt und stellt Jesus und die Samariterin am Brunnen dar: Jesus stehend mit der Schale in der Hand lehrend, die Samariterin stehend an den Brunnen gelehnt und zuhörend. Ein offener Bogen wölbt sich hinter der Gruppe über dem Wasserbecken, aus dem das Wasser nach vorn in zwei Absätzen herniederfließt. Der Brunnen wird für unsere Stadt eine anmutige Zierde bilden.

Zwickau. Der Erweiterungsbau des Krüppelheims hat bereits begonnen. Die Paulus-Kirchengemeinde hat dem Krüppelheim eine Glocke ihrer alten Kirche geschenkt. Diese Glocke hat historischen Wert. Sie stammt aus dem 15. Jahrhundert. Aus dem Krüppelheim sind bereits 49 Kinder als geheilt und erwerbsfähig entlassen worden.

Blauen i. B., 5. Oktober. Das neue Realgymnasium, dessen Errichtung der Stadt rund eine Million Mk. gekostet hat, ist heute unter Teilnahme zahlreicher Ehrengäste, Vertreter der Behörden, der Lehrer und Schüler der Anstalt u. a. feierlich eingeweiht worden. Als Vertreter des am Erscheinen verhinderten Kultusministers sprach Herr Geheimrat Dr. Seeliger herzliche Grüße und Glückwünsche aus. Im Namen und Auftrag ehemaliger Schüler der Realschulen, sowie von Vertretern jetziger Schüler überreichte Herr Paul Böbisch-Blauen eine „Einweihungsstiftung“ in Höhe von 12 890 Mk., weitere 260 Mk. waren mit zu den Kosten der Orgel verwendet worden. Von den Zinsen der Stiftung sollen jährlich am Einweihungstage bedürftige und besonders tüchtige Schüler und auch ehemalige Schüler, die sich auf der Universität befinden, Stipendien erhalten.

Mylau, 6. Oktober. Durch den Brand einer Feldscheune, der Dienstag nacht zum Ausbruch kam, ist dem Besitzer ein großer Schaden erwachsen, da nur zum Teil versichert war. Die Scheune war mit ca. 2000 Jtr. Stroh gefüllt.

Schwarzenberg, 5. Oktober. Das Rettungshaus Prinz Albert Stift beging gestern den Gedentag des vor 50 Jahren erfolgten Einzugs in das eigene Heim. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Kuratoriums, Herr Pfarrer Haubold. Herr Bürgermeister Dr. Rübiger überreichte als Jubelgeschenk der Stadt den Betrag von 500 Mk., Herr Amtshauptmann Demmering stiftete 50 Mk.

Albernau, 5. Oktbr. Ein Zauberkünstler zeigte vor kurzem hier seine Geschwindigkeit im Fegen. Die Glanznummer führte er ohne vorherige Ankündigung aus: Das Verschwinden einer lebenden Person ohne jeden Apparat. Die Person, die verschwand, war er selbst. Und zwar